

Berlin

Freie Träger sollen weniger Geld bekommen. Noch wird hinter den Kulissen verhandelt

VON MARTIN KISSMANN

An fast jeder fünften staatlichen Grundschule in Berlin stellen mittlerweile freie Träger die Erzieher. Und die befürchten nun, dass sich ihre Arbeitsbedingungen deutlich verschlechtern. Denn vom kommenden Schuljahr an sollen die bisher gewährten Zuschläge für das Leitungspersonal reduziert werden.

So sieht es ein Verordnungsentwurf aus der Bildungsverwaltung vor: Deshalb haben der Paritätische Wohlfahrtsverband, die größte Dachorganisation für freie Träger, und der Dachverband der Kinder- und Schillerläden (Daks) einen offenen Protestbrief an Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD) geschrieben. Denn laut der Verordnung soll es künftig erst ab etwa 90 Kindern im Hort eine Koordinatorenstelle geben, dann aber eine volle. Bisher

gab es bereits pro Kind einen kleinen Zuschlag, ab 40 Kinder wenigstens eine Vierstelstelle, und ab 330 Hortkindern wurden sogar zwei Leitungsstellen gewährt. Insbesondere kleine Schulen oder freie Schillerläden fürchten nun um die Qualität ihrer Arbeit. Aber auch besonders große Grundschulen würden schlechter gestellt. Laut einer Modellrechnung gäbe es an einer Grundschule mit 300 Hortkindern statt eines monatlichen Zuschusses von 9 603 Euro nur noch 4 379 Euro pro Monat.

Horteleitungen koordinieren den Personaleinsatz, organisieren, kümmern sich um pädagogische Kontakte, führen Elterngespräche und halten den Kontakt zur Kinder- und Jugendhilfe. Darauf weist Elvira Kriebel, die zuständige Referentin beim Paritätischen Wohlfahrtsverband hin. Anders als bei städtischen

Horten sei der koordinierende Erzieher nicht der Schulleitung verantwortlich, sondern habe selbst die Personalthoheit im Hort. Zudem würden freie Träger wesentlich häufiger mit Teilzeitaräften arbeiten, damit zu besonderen Spitzenzeiten besonders viele Erzieher eingesetzt werden können. „Teilzeit ist ein Steuerungsinstrument“, sagt Elvira Kriebel. Das bedeute ebenfalls Mehrarbeit für die Koordinatoren.

Reizthema Teilzeit

Gewerkschaften kritisieren allerdings auch seit Jahren, dass freie Träger gezielt nur Teilzeitaräfte einsetzen, um am Nachmittag besonders viele Erzieher bereitstellen zu können. Die staatlichen Horte müssen ihre Erzieher meist mit Vollzeitstelle, über den ganzen Tag verteilen, auch wenn sie vor allem nachmittags benötigt werden.

Die Bildungsverwaltung verwies am Dienstag darauf, dass derzeit noch verschiedene Modelle diskutiert werden. Bildungsstaatssekretär Mark Rackes (SPD) soll besonders kleinen Schulen Unterstützung zugesagt haben.

Der nun bekannt gewordene Entwurf würde bedeuten, dass freie Träger künftig den gleichen Bedingungen unterliegen wie staatliche Horte, wo die Regelungen schon gelten. „Eine Angleichung kann nicht automatisch in Richtung des schlechteren Systems stattfinden“, sagte Roland Kern vom Daks.

In den westlichen Bezirken wurden die Horte erst 2005 an die Grundschulen angedockt, vorher waren sie der Jugendhilfe unterstellt. Damals begann die Zusammenarbeit mit freien Trägern. In den östlichen Bezirken waren die Horte bereits in den Schulen.